Der Gebirgsbote.

Nr. 31. Der „Gebirgsbote“ erscheint **Dienstag** u. **Freitag** u. kostet pro Quartal 1½ Mk. **Habelschwerdt, Dienstag, 17. April.** Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1888.**

Expedition und Inseraten-Annahme: Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: Gebr. Pabel; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Die Maske ist gefallen.

Nach den letzten Nachrichten ist die Kanzlerkrisis, die so viel Lärm in den Blättern gemacht hat, beigelegt oder hat wenigstens vorläufig ihre akute Schärfe verloren. Es sind dabei Erscheinungen hervorgetreten, die ein ganz merkwürdiges Licht auf die Gesinnungstüchtigkeit gewisser Preßorgane und auf die eigentlichen Bestrebungen gewisser in dem Cartellbund sehr wirksamer Elemente werfen. Es handelte sich zunächst um eine innere Familienangelegenheit des kaiserlichen Hauses, die in ganz unpassender Weise in die Oeffentlichkeit gezerrt, die in ganz ungehöriger Art zu einer politischen Krisis aufgebauscht wurde. Unsere sogenannte freiwillig-gouvernementale Presse, die stets von Versicherungen ihres Patriotismus und ihrer Königstreue trieft, diese Presse und ihre Anhänger haben es verschuldet, wenn unser Ansehen beim Auslande sinkt, wenn das monarchische Gefühl in Deutschland als im Niedergang begriffen erscheint. Höchst betrübend ist dies für jeden wahren Patrioten, für jeden treuen Anhänger des kaiserlichen Hauses. Etwas Gutes hat indessen dieser politische Hexensabbath mit sich gebracht: er hat das Volk jetzt vollständig aufgeklärt über die Richtung gewisser Kartellpolitiker, deren schon sehr durchsichtig gewordene Maske ist jetzt heruntergefallen und hat das wahre Gesicht blosgelegt. Ein würdiger Schluß des ganzen Spektakels war die Inscenirung von Adressen und Bittschriften an Kaiser und Reichskanzler. Das Unglaublichste in dieser Hinsicht hat der Breslauer Cartellbund geliefert, der in seiner „Bittschrift“ an den Kaiser das Verlangen stellte, durch ein auf jedes Entlassungsgesuch des Reichskanzlers gesprochenes „Niemals“ sich vollständig die Hände zu binden. Das heißt doch nichts Anderes als die Krone in jeder Frage unter den Willen ihres Kanzlers beugen. Ja, etwas Gutes hat doch diese ganze Geschichte. Jene Presse und jene Politiker werden es nun nicht mehr wagen können, andere Parteien der Reichsfeindschaft, der Auflehnung gegen den Willen des Kaisers, des Mangels an Patriotismus zu beschuldigen und nach Kräften zu verleumden. Nein, das können sie nicht mehr wagen, darauf könnte der schlichteste Mann die gehörige Antwort geben. Jene Preßkosacken und ihr Anhang werden nun ebenfalls aufhören müssen, über parlamentarische Herrschaft und Anmaßungen der Volksvertretungen zu schmähen, über Verletzungen der Kronrechte zu schreien, sie, die ihrem Monarchen die Hände binden und seinen Willen beschränken wollen, die sich nicht scheuen, ihr Gift gegen hochstehende Personen zu spritzen, denen sie die größte Ehrfurcht und Rücksicht schuldig sind. Daß Fürst Bismarck mit dem taktlosen Vorgehen einer Anzahl seiner Verehrer nicht einverstanden ist, davon kann man vollständig überzeugt sein. Der Reichskanzler ist Kaiser Friedrich ein eben so treuer und ergebener Diener, wie er es dem hochseligen Kaiser Wilhelm war, und es wird der Versuch, zwischen ihm und seinem kaiserlichen Herrn eine tiefe Kluft aufzureißen, ihn sehr entrüstet haben. Es heißt auch, daß diesem Uebereifer der Kartellpresse und ihrer Genossen schon gesteuert wird und jede weitere Agitation in Adressen und Volksversammlungen unterbleibt. Auch viele Organe des Kartellbundes fangen an abzuwiegeln und den „Entrüstungssturm“ zu beschwichtigen, da die öffentliche Meinung so entschieden dagegen Front macht und sicherlich auch sehr viele Genossen des Kartellbundes vor den Kopf gestoßen worden sind.

Zum Schluß soll noch eine Stilblüthe festgenagelt werden, die dieser Tage in der „Nat.-Ztg.“ ihren Duft verbreitete. Es steht dort nämlich wörtlich: „Auf der Seite des Kanzlers standen die Parteien, welche seit 1866 das Reich begründen und befestigen halfen, auf der anderen Seite alle Gegner dieser nationalen Politik.“ Das ist eine Prachtleistung, die nur den Fehler hat, daß sie aus einer hohlen und unsinnigen Phrase besteht.

Politische Rundschau.

Berlin, 12. April. (Das Befinden des Kaisers.) Beim heutigen Besuch der Aerzte constatirten dieselben, daß die Geschwulst im Halse etwas zugenommen habe und das örtliche Uebel überhaupt im Zunehmen begriffen sei. Nachmittags begab sich Fürst Bismarck zum Vortrage nach Charlottenburg.

13. April. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Bei dem Kaiser ist infolge eingetretener Verengerung des Athmungsweges ein Wechsel der Canüle nothwendig geworden. Die neue Canüle ist gestern durch Professor von Bergmann eingelegt worden. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist dadurch nicht afficirt, doch verblieb der Kaiser während des Restes des Tages im Bette. Wie der „Schl. Ztg.“ berichtet wird, habe der Kaiser einen förmlichen Erstickungsanfall gehabt. Es wurden dem hohen Kranken Beruhigungsmittel gegeben.

Weiter wird noch von hiesigen Blätter berichtet: Der Wechsel der Canüle scheint eine gute Wirkung geübt zu haben, denn der Schlaf war in der verflossenen Nacht so vorzüglich und erquickend, wie seit 14 Tagen nicht. Um 8 Uhr verließ der Kaiser heute früh das Lager, und die behandelnden Aerzte, denen sich Professor v. Bergmann zugesellt hatte, waren bei der Visite, welche zunächst stattfand, von dem Befinden des Monarchen in hohem Grade befriedigt. Se. Majestät der Kaiser nahm im Laufe des Vormittags mehrere Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski und hatte eine längere Conferenz mit dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer. Gegen 11 Uhr riethen die Aerzte eine Spazierfahrt in geschlossenem Wagen an, die auch um 11¾ Uhr angetreten wurde. Der Kaiser benutzte die Gelegenheit, nach Berlin zu fahren. Etwa 100 Erwachsene und eben so viele Schulkinder hatten sich am Luisenplatz versammelt, um den geliebten Kaiser zu begrüßen. Als um 11¾ Uhr der geschlossene kaiserliche Wagen vorfuhr, stieg zunächst Ihre Majestät die Kaiserin ein. Während die Lakaien von außen die schützenden Decken überwarfen, half Ihre Majestät ihrem hohen Gemahl beim Umlegen des Paletots und der Decken. Zwölf Uhr zehn Minuten fuhr der kaiserliche geschlossene Wagen durch das Brandenburger Thor in die „Linden“ ein. Kaiser Friedrich saß, in den grauen Mantel gehüllt, an der Seite seiner hohen Gemahlin, der Kaiserin Victoria. In einem zweiten Wagen fuhr Prinzessin Victoria mit ihren Hofdamen. In zwei weiteren Wagen folgten Dr. Mackenzie und die Adjutanten des Kaisers. Das Kaiserpaar fuhr nach der Rampe des Palais Kaiser Wilhelms, um der Kaiserin Augusta einen Besuch abzustatten. Die Majestäten verweilten kurze Zeit daselbst und fuhren dann nach ihrem früheren eigenen Heim, wo dieselben gegen 20 Minuten blieben. Beim Aufziehen der Wache, welche das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment stellte, erschien Kaiser Friedrich, der nach übereinstimmenden Berichten vorzüglich aussieht, am Fenster. Nun war für die unzählige Menschenmenge, welche erschienen war, um den kranken Herrscher zu begrüßen, kein Halten mehr; die Schutzmannsposten wurden im Nu durchbrochen; die vor dem Palais liegende Rampe erklettert, ja sogar die Laternenpfähle wurden erstiegen und ein lang anhaltendes, brausendes Hoch dem Kaiser dargebracht; der Kaiser war augenscheinlich von dieser stürmischen Ovation, die etwa 5 Minuten währte, gerührt; wiederholt begrüßte er mit freundlichem Lächeln und Winken der Hand die tausendköpfige Menge. Fünf Minuten vor ¾1 Uhr verließ das Kaiserpaar das Palais und stattete dem kronprinzlichen Paare im alten Schloß einen kurzen Besuch ab. Unterdessen hatten Tausende von Menschen Spalier gebildet, welche den nach Charlottenburg gegen 1 Uhr zurückfahrenden Majestäten, die sich im geschlossenen Coupé befanden, nochmals stürmische Ovationen bereiteten.

Der „Magdeburger Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben:

Das Gemüth des Kaisers wird durch die Besiegung der Schwierigkeiten, wie sie seit acht Tagen aufgetreten sind, naturgemäß so sehr beschwert, daß zur Innehaltung einer streng vorgeschriebenen Kur kaum noch die Neigung vorhanden bleibt, und nimmt der Kaiser an der gegenwärtigen schweren politischen Krisis keinen Schaden, so darf ihm hierzu doppelt Glück gewünscht werden. Die Aufregungen des Augenblicks würden den gesundesten Körper nervös und hinfällig machen, geschweige denn einen Patienten, der von Rechtswegen auf nichts weiter achten dürfte, als wie er physisch sich wieder in die Höhe bringt. Man sagt uns, angesichts des Wirrwars, der auf ihn einstürmt, habe der Kaiser eine förmliche Mißachtung seiner persönlichen Bedürfnisse in dem Gefühl, den letzten Rest einer Kraft zu opfern, um der Pflicht einer hohen Stellung gerecht zu werden. Die Umsicht und Energie, womit er der jetzigen Krisis sich gegenüber gestellt hat, ist bewunderungswürdig. Die Annahme einzelner, er werde etwas geschehen lassen, wozu ein körperlich unbehinderter Monarch sich nicht verstehen könne, ist zweifellos eine irrige: wer wie Kaiser Friedrich so manches Jahrzehnt seines Lebens dem ernsten Nachdenken über die verfassungsmäßigen Pflichten und Rechte des Herrschers zugewandt hat, der wird, weil ihn zufällig schweres Leid heimsucht, nicht plötzlich Opportunist: Hiergegen schützt ihn seine ganze idealistische Veranlagung, die, wenn Gott will, dem deutschen Staate noch reichen Segen bringen wird. — (Dabei giebt es noch Leute, — natürlich gut kaiserlich gesinnte Stützen des Thrones — die sich nicht entblöden diese Aufregungen durch ihre ungeschickte und unschickliche Einmischung noch zu vermehren. D. Red.)

Berlin, 13. April. (Die Kaiserin) erklärte bei dem heutigen Empfange des geschäftsführenden Ausschusses des Gesammtcomitees für die Ueberschwemmten auf Ersuchen des Oberpräsidenten von Achenbach, sie sei bereit, das Protectorat über das Comitee zu übernehmen.

(Intriguen gegen die Kaiserin.) Der „Frankf. Ztg.“ schreibt man: „Es überrascht keineswegs, daß der „nationale“ Entrüstungssturm, in welchen die Kanzler-Krisis übergeleitet wird, sich jetzt mit einer geradezu verblüffenden Ungenirtheit gegen die Person der Kaiserin richtet. Seit Monaten sind gewisse Kreise, denen die damalige Kronprinzessin und jetzige Kaiserin wegen ihres vermeinten kirchlichen und politischen Liberalismus ein Dorn im Auge ist, mit unheimlichem Eifer am Werke, mit allen Mitteln der Entstellung, der Lüge und der Verleumdung gegen sie zu wühlen und Stimmung zu machen, und womöglich den Kaiser als ein willenloses Werkzeug in den Händen seiner Gemahlin hinzustellen. Diese dunkele Arbeit hat auch Erfolg gehabt; nicht in den Kreisen des Volkes oder gar der arbeitenden Klassen, wohl aber in beschämender Weise unter den sogen. Gebildeten. So colportirt man seit einigen Tagen zur Unterstützung der planmäßig verbreiteten Darstellung, daß die Kaiserin persönlich an der Regierung theilnehme, die Schilderung von Scenen, die zwischen ihr und dem Reichskanzler stattgefunden haben sollen. Da wird dramatisch geschildert, daß beim ersten Vortrag, den Fürst Bismarck dem Kaiser gehalten, die Kaiserin erschienen sei und zugehört habe. Fürst Bismarck habe sie befremdet angesehen, bald seine Mappe zugeklappt und sich empfohlen. Als er das nächste Mal zum Vortrag kam, sei die Kaiserin schon dagewesen. Fürst Bismarck habe mit dem Vortrag gezögert, sich dann an den Kaiser gewandt und gesagt: „Majestät, ich bin gewohnt, meinem Kaiser allein Vortrag zu halten. Die Gegenwart Ihrer Majestät beunruhigt mich.“ Darauf habe die Kaiserin das Zimmer verlassen und die Thüre in's Schloß geworfen. Eine prächtige Scene! Man kann sie direct auf die Bühne versetzen. Sie macht Stimmung und erzeugt bei der Abneigung, die man gegen ein „Weiber-Regiment“ wachgerufen hat, die nöthige Entrüstung. Die ganze Geschichte ist aber erlogen, vollständig erlogen. Erlogen ist auch, was man sonst von unangenehmen Scenen zwischen dem Reichskanzler und der Kaiserin erzählt; der Verkehr ist ein ganz liebenswürdiger.“

Berlin, 13. April. (Kaiserin Augusta) empfing gestern Abend einen längeren Besuch des Fürsten Bismarck.

(Papiere des Kaiser Wilhelm.) Dieser Tage nahmen der Justizminister, der Hausminister und der Geheime Regierungsrath von Unruh die Papiere und Briefschaften, welche noch im gelben Zimmer des Kaisers Wilhelm verschlossen lagen, an sich; dieselben wurden nach dem Hausministerium überführt.

(Prinzessin Victoria) feierte am 12. d. Mts. ihren Geburtstag, zu dem ihr zunächst die Hofbeamten und sodann alle Mitglieder der kaiserlichen Familie Glückwünsche darbrachten. Die Reise des Prinzen Alexander von Battenberg nach Berlin ist dem Vernehmen nach definitiv aufgegeben und damit vorläufig auch das Verlobungsproject. Zur Feier des Geburtstages der Prinzessin fand im Charlottenburger Schlosse ein größeres Diner statt.

Berlin, 12. April. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte die ersten und zweiten Lesungen kleinerer Vorlagen und überwies den Entwurf der Kreisordnung für Schleswig-Holstein und die Einführung der Provinzialordnung vom 29. März 1875 daselbst einer besonderen Kommission. Im Laufe der Debatte konstatirte Minister v. Puttkamer, daß keinerseits eine grundsätzlich ablehnende Haltung gegen die Vorlage hervorgetreten sei. Was die erhobenen Bedenken angehe, so handele es sich nicht um eine Bevorzugung des Großgrundbesitzes, sondern darum, den Kreisen die Garantie für eine gute Verwaltung ihrer Kreisangelegenheiten zu schaffen. Ferner müsse dem Oberpräsidenten die Befugniß zur Ernennung kommissarischer Amtsvorsteher gewährt werden, weil es in Schleswig-Holstein besonderer Kautelen gegen Umsturzbestrebungen bedürfe.

Berlin, 13. April. (Zur Kanzlerkrisis.) Das dem Wiener Auswärtigen Amte nahestehende „Fremdenblatt“ erhielt folgende Meldung aus Berlin: Der Kaiser eröffnete dem Fürsten Bismarck, daß die Verlobung des Prinzen Alexander mit der Prinzessin Victoria auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Somit ist der unmittelbare Anlaß zur Dimission beseitigt, doch mißt man diesem provisorischen Zustand keine Dauer bei, da man zu wissen glaubt, daß einzelne Mitglieder des Kaiserhauses an dem Verlobungsplan festhalten und denselben über kurz oder lang wieder auf's Tapet bringen werden. — Das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, daß das Kronprinzenpaar seit dem Geburtstags-Toast und der Ueberreichung der Denkschrift Bismarck's Schloß Charlottenburg bis gestern nicht betreten und gestern zum ersten Male wieder am Familiendiner theilgenommen habe.

Berlin. (Das Ende der Kanzlerkrisis) kündigt die „Post“ wie folgt an: Die sogenannte „Kanzlerkrisis“ dürfte nun definitiv als beseitigt anzusehen sein. Aus vorzüglichster Quelle können wir mittheilen, daß Ihre Majestät die Kaiserin den Bedenken des Fürsten Bismarck bezüglich des bekannten Heirathsprojects nachgegeben hat. Man erzählt, die hohe Frau habe beide Hände des Fürsten ergriffen und mit bewegter Stimme ausgerufen: „Ich opfere das Glück meiner Tochter auf dem Altar des Vaterlandes“. Der Großherzog von Baden soll sich in demselben Sinne der Lösung der Frage ausgesprochen haben. — Was werden nun die antimonarchistischen Hetzer beginnen?

m. **Berlin.** (Der Entrüstungsschwindel.) Die letzten Tage waren für den leidenden Kaiser weniger gut; um so schmachvoller ist das Treiben einer gewissen Presse, welche vor den gröbsten Beleidigungen des kranken Monarchen nicht zurückschreckt. Die heutige „Post“ meldet von „gewöhnlich gut unterrichteter Seite“, die „Absicht einer Verbindung des Prinzen Alexander von Battenberg sei jetzt als aufgegeben zu betrachten. Fürst Bismarck ist also mit seinen Bedenken durchgedrungen, er hat seinen Willen durchgesetzt. Trotzdem aber setzen die Officiösen ihre Hetze noch munter fort. Dabei richtet sich die Wuth dieser anständigen Leute gegen eine Dame, welche sich nicht vertheidigen kann. So meint die „Köln. Ztg.“, der die erste Meldung in der That von Wien, aber von deutscher Seite zugegangen sein soll, zum Programme Bismarcks gehöre sicher, daß er nur dem Könige, aber keiner Königin, auch nicht der von England diene. Die officiösen „Dresdn. Nachr.“ reden von „zarten Fingern, die an einem Gespinnst weben, in dessen Maschen sie den Fürsten Bismarck verstricken möchten.“ Der officiöse „Hamb. Corr.“ endlich spricht von „weiblichen Willenskräften, die das Gewicht des Rathes des Staatsmannes herabdrücken.“ Ebenso wird fälschlich ausgesprengt, die Kaiserin dränge sich mit ihrer Gegenwart den Berathungen zwischen dem Reichskanzler und dem Kaiser auf. Unwillkürlich kommen einem bei dieser Hetze jene von französischen Revolutionären gegen die Königin Maria Antoinette, die „Oesterreicherin“, ausgesprengten Verleumdungen in den Sinn. Das Auffallendste aber ist, daß diese Preßkosaken nicht davor zurückschrecken, den Kaiser selbst durch diese Angriffe auf seine Gemahlin bloszustellen und sich grober Majestätsbeleidigungen schuldig zu machen. Wenn man sich derart gegen Mitglieder der kaiserlichen Familie äußert, so kann es nicht auffallen, daß man den ritterlichen Prinzen Alexander wie vogelfrei behandelt. Man schämt sich nicht, ihn auf die abscheulichste Weise zu verdächtigen und zu verleumden. Man imputirt ihm, er suche eine „Interessen-Heirath“ ꝛc. Ein Gutes aber wird dieser officiöse Hexensabbath haben: er muß Jedem die Augen öffnen über die Schädlichkeit einer gewissen Preßsippe, welche geradezu das monarchische Gefühl in Deutschland untergräbt. Vielen Kreisen scheint es ja schon ganz abhanden gekommen zu sein. Es thut noth, über die Ursachen dieser bedauerlichen Erscheinung nachzudenken; hat man sie aber gefunden, so muß auch die Axt an die Wurzel des Uebels gelegt werden. Das Erstaunlichste aber ist, daß man zu Leipzig, Berlin und Breslau für die Erhaltung des Reichskanzlers sogar an die Massen appellirt und „Volksversammlungen“ veranstaltet. Die Unternehmer sind überall Leute, die sich als die „Erbpächter“ des Patriotismus betrachtet wissen wollen. Ob Fürst Bismarck irgend welche Massenadresse annehmen wird, muß als sehr zweifelhaft gelten. Dieser Spektakel zeigt wieder, welche ungesunde politische Zustände bei uns in gewissen Kreisen herrschen.

m. **Berlin,** 11. April. Ein Erlaß des Ministers v. Goßler an die Oberpräsidenten der überschwemmten Gebiete weist auf die Vorsichtsmaßregeln hin, welche im Interesse der Gesundheit der Bewohner in Betreff der Wohnungen, Brunnen u. s. w. zu ergreifen sind und ordnet die sofortige Bildung von Sanitätscommissionen zur Ueberwachung und Durchführung der sanitären Vorsichtsmaßregeln an. — Großes Aufsehen wurde jüngst von Goldfunden im südwestafrikanischen deutschen Schutzgebieten gemacht. Namentlich konnte die „Post“ die Goldlager nicht genug preisen. Jetzt aber ist man selbst schon in Kartellbruderkreisen ziemlich ernüchtert. Der Reichscommissar war bisher nur in der Lage unbedeutende Erzproben vorzulegen. Wenn die Regierung jüngst für das Gebiet ein Berg- und Goldgesetz veröffentlichte, so sollten die Goldfunde dadurch nicht als ausgiebig hingestellt, sondern nur Anordnungen für alle Fälle im Voraus getroffen werden. Auch die „Nat.-Ztg.“ giebt heute die Erklärung ab: „der Werth der Goldfunde ist also bis zum heutigen Tage so problematisch wie je zuvor.“ Trotzdem hat sich eine aus zwei Mann bestehende „Deutsch-Afrikanische Minengesellschaft“ gebildet, welche dort selbst Diamantenlager für wahrscheinlich hält und zur Zeichnung von Antheilsscheinen à 500 M. auffordert. Es braucht wohl Niemandem mehr der Rath ertheilt zu werden, seine Taschen zuzuhalten.

Berlin, 13. April. (Gegen die polnischen Damen) bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der Thatsache, daß bei Anwesenheit der Kaiserin in Posen die Gräfin Kwilecka an die Kaiserin eine französische Ansprache richtete, worin nicht von Preußinnen, sondern nur von Polonaises die Rede gewesen sei, eine solche Demonstration verdiene, zumal unter solchen Umständen, worunter sie in Scene gesetzt worden, die schärfste Verurtheilung.

(Die Adresse polnischer Damen,) welche bei der Ankunft der Kaiserin in Posen der hohen Frau von Gräfin Kwilecka überreicht wurde, lautet in deutscher Uebersetzung: Majestät! Die Polinnen begrüßen Euere Majestät mit ebenso unterthänigem als heißem Herzen! Trotz der Wucht eines frischen Unglücksschlages und einer großen Beunruhigung haben Sie sich entschlossen, Ihren hohen Gemahl, unseren Herrscher, zu verlassen, um als ein tröstender Engel dieses so grausam geprüfte Land zu besuchen. Geruhen Euere Majestät unseren tiefgefühltesten Dank für diese edelmüthige That entgegenzunehmen, die unsere Herzen der Hoffnung öffnet, und gestatten Sie uns, Ihnen zugleich mit der Dankbarkeit die tiefsten Wünsche und Bitten der polnischen Herzen auszudrücken, die für Thaten des Edelmuths stets empfänglich sind.

(Ueber die Frage des Oberbefehls) über das deutsche Heer schreiben die Münchener „Neueste Nachr.“: „Wie wir auf Information an zuständiger Stelle erfahren, sind alle jene Nachrichten, welche aus Anlaß der Anwesenheit des Königs von Sachsen in München in einer Reihe von Blättern auftauchten, so besonders die Mittheilung von Besprechungen zwischen dem König von Sachsen und dem Prinz-Regenten über die eventuelle Uebernahme des stellvertretenden Oberbefehls des deutschen Heeres durch den König von Sachsen im Mobilisirungsfalle bei Behinderung des Kaisers, vollständig aus der Luft gegriffen.“

(Ein anscheinend Irrsinniger) versuchte dieser Tage am Schluß der Sitzung des Abgeordnetenhauses bei Verkündigung der nächsten Tagesordnung von der für das Publikum reservirten Tribüne eine Ansprache zu halten. Er begann etwa: Meine Herren und Damen! Ich habe Euch noch etwas zu sagen. Sorgt dafür, daß dem Volke die Religion erhalten bleibt. In Preußen muß das geheime Stimmrecht eingeführt werden. An weiterem Reden wurde der Mann dadurch verhindert, daß ihn die Diener hinausführten. Der Betreffende soll ein Arbeiter aus Westfalen sein, welcher eine Beschwerde an das Haus bringen wollte und glaubte, er könne das direct von der Tribüne aus thun.

Posen, 11. April. (Ueber die Betheiligung der Polen) bei der Begrüßung der Kaiserin in Posen entnehmen wir einem ausführlichen Bericht der „Pos. Ztg.“ Folgendes: „Zahlreiche polnische Häuser wurden in der Eile mit Fahnen, und zwar vorwiegend mit schwarzweißen und rothweißen Fahnen geschmückt; die Farben der Stadt und der Pro-

vinz Posen sind nämlich rothweiß. Was wohl noch nie dagewesen ist: der polnische Bazar in der Neuenstraße war mit schwarzweißen Fahnen decorirt; fast vor allen Läden desselben hingen schwarzweiße und rothweiße Fahnen, und nur ein einziger Laden-Inhaber hatte es vorgezogen, lieber sein Geschäftslocal zu schließen; in der Thoreinfahrt stand sogar inmitten grünender Topfgewächse die bekränzte Büste des Kaisers. Am Hotel de France, welches bekanntlich einem Polen gehört, hing eine schwarzweiße, eine rothweiße und eine blaugelbe Fahne; auch sah man über einzelnen polnischen Firmen Fahnen in den Farben roth, weiß und blau. Auf der Wallischei, deren kleine Häuser vorwiegend polnischen Besitzern gehören, waren fast sämmtliche Häuser mit Fahnen geschmückt, und ebenso wehten auf der Schrodka viele Fahnen. An die Redaction der freisinnigen „Pos. Ztg." hat die Kaiserin das telegraphische Ersuchen richten lassen, einige Exemplare ihrer Festnummer einzusenden.

Posen, 12. April. (Dank der Kaiserin.) Eine Extrabeilage des „Amtsblattes" der Königlichen Regierung von Posen veröffentlicht nachstehenden Erlaß des Oberpräsidenten: Die Kaiserin Victoria geruhen Allergnädigst mich zu beauftragen, der Provinz und der Stadt Posen für den Allerhöchstderselben bereiteten Empfang Ihren Dank auszusprechen. Ebenso hat Allerhöchstdieselbe, tief gerührt von den festlichen Veranstaltungen Kenntniß genommen, welche auch in den auf der Reise berührten Ortschaften, wo ein Aufenthalt leider nicht stattfinden konnte, zum Empfang getroffen waren, und will auch diesen Dank für jene Ortschaften bekundet wissen.

Limburg, 9. April. (Cisterzienser.) Wie der „Nass. Bote" erfährt, ist dem Herrn Bischof von seiten der Regierung die Mittheilung zugegangen, daß auf sein Ansuchen den Cisterzienser-Patres im Kloster Mehrerau am Bodensee (Oesterreich) die Errichtung einer Niederlassung im alten Cisterzienser-Kloster Marienstatt gestattet worden sei.

Würzburg, 13. April. (Eine lange Wahl.) Bei dem heute Nachmittag stattgehabten sechszehnten Landtagswahlgange wurde Regierungsrath Burkard (Freis.) mit 41 Stimmen bei 69 Abstimmenden gewählt.

Würzburg. (Schmähartikel.) Die „Bayr. Landesztg." ist wegen eines Schmähartikels gegen die Kaiserin Victoria mit Beschlag belegt worden. Dies dürfte noch bei anderen Blättern sehr angebracht sein.

Bamberg, 10. April. (Oberamtsrichter Selling) in Lichtenfels wurde wegen der bekannten Kartenspielgeschichte vom hiesigen Disciplinargericht zu 6 Monaten Suspension und 600 M. Geldstrafe verurtheilt. Bisher war Selling, der bekanntlich im Kartenspiel „gemogelt" hatte, in allen Instanzen freigesprochen worden. Er hat Berufung an den obersten Gerichtshof eingelegt.

Wien. (Ueber die Verhandlungen des Vaticans mit Rußland) meldet das österreichische Correspondenz-Büreau, vor Entscheidung der Frage über die mehr oder minder ausgedehnte Anwendung der russischen Sprache bei den Cultusübungen in den Kirchen Polens wolle der Papst mit den Führern der polnischen Wallfahrer aus Galizien conferiren, welche ihn in einer von ihnen überbrachten Adresse bitten, ein Zugeständniß in dieser Richtung nicht zu machen. Die Frage der Absendung eines Nuntius nach Petersburg würde reservirt, da der Papst fordere, daß der Nuntius frei mit dem Episcopate correspondiren könne und umgekehrt, was Rußland schon unter Pius IX. ablehnte.

Karlsbad, 10. April. (Goldsprudel.) Wiederholte analytische Untersuchungen, die von einem hervorragenden Chemiker angestellt wurden, ergaben, daß das Wasser des Karlsbader Sprudels Gold führt. Wissenschaftliche Autoritäten sind der Ansicht, daß der Sprudel sich neuestens mit einer Ader vereinigte, welche eine Gold führende Schicht passirt.

Rom, 12. April. (Die österreichischen Pilger) sind glücklich hier eingetroffen. De: erste Zug brachte 540 Pilger aus Nieder- und Ober-Oesterreich und aus Salzburg, der zweite ungefähr 440 aus Böhmen, Mähren und Schlesien, der dritte 316 Pilger aus Steiermark, Kärnthen und Krain, der vierte ungefähr 600 aus Galizien, der fünfte 400 aus Trient, der sechste 200 aus Triest und den Küstenländern. Die Diöcese Brixen wird einen eigenen Pilgerzug veranstalten, der am 20sten d. M. hier ankommen und am 29. vom Papst empfangen werden soll. Folgende Bischöfe haben sich diesem großen nationalen Pilgerzuge angeschlossen: Der Erzbischof von Görz, ferner Monsignore Gruscha, Apostolischer Feldvicar, dann der Fürstbischof von Graz, der Fürstbischof von Gurk, der Fürstbischof von Laibach, der Bischof von Budweis, der Bischof von Leitmeritz, der Weihbischof von Prag und der Bischof von Pacenzo; ferner werden mehrere polnische Bischöfe erwartet. (Germ.)

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. (Handwerksmeister-Verein.) In der Versammlung am 13. d. Mts., der ersten nach dem Tode weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I., gab der Vorsitzende, Bäckermeister Klapper in einer Ansprache den Gefühlen des Schmerzes um den Hingang des hohen Verstorbenen Ausdruck und betonte besonders, daß der gesammte deutsche Handwerkerstand in dem hochseligen Kaiser den Schutzherrn und Förderer seiner Bestrebungen betrauert. Sodann gedachte der Vorsitzende Sr. Majestät Kaiser Friedrichs III., aus dessen edlen Herzen, ebenso wie aus den tief empfundenen Worten Seiner an das Volk gerichteten Proclamation: „Ich will meinem Volke ein gerechter und in Freud und Leid ein treuer König sein" auch der Handwerkerstand die zuversichtliche Hoffnung schöpfen könne, daß Se. Majestät demselben ebenfalls Seine landesväterliche Fürsorge in hohem Maße zuwenden werde. In das sodann auf Se. Majestät Kaiser Friedrich ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung dreimal begeistert ein. Hierauf brachte Redacteur Thilsch 4 interessante alte Grafschafter Handwerksurkunden mit einigen erläuternden Bemerkungen zur Mittheilung. Dieselben befinden sich in dem von Dr. Hohaus und Dr. Volkmer herausgegebenen Werke: Geschichtsquellen der Grafschaft Glatz, III. Band. Der Vorsitzende knüpfte daran noch mehrere Ausführungen über die Reorganisationsbestrebungen der Handwerker und berichtigte zum Schluß einige vielfach verbreitete irrige Meinungen hinsichtlich einzelner Bestimmungen des Krankenkassengesetzes, woran sich eine lebhafte Debatte schloß.

Habelschwerdt. (Die beiden schönen Linden) auf der Oberen Weistritzstraße, zwischen denen ein Kreuz stand, sind bedauerlicher Weise einer geringen Straßenverbreiterung wegen gefällt und das Kreuz entfernt worden. Man hätte diese von unseren Vorfahren gemachte Anlage doch etwas pietätsvoller behandeln und schonen sollen. Mit dem schmalen Streifen, auf dem die prächtigen alten Bäume und das Kreuz standen, scheint ein so geringer Vortheil gewonnen, daß man nicht einsieht, warum diese Zerstörung durchaus nothwendig gewesen ist.

(Theater.) Für Mittwoch, den 18. April ist eine beliebte Novität zur Aufführung angezeigt: Tilli, Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser. Die Leistungen der Gesellschaft in den bisherigen Vorstellungen haben so befriedigt, daß hoffentlich durch recht zahlreichen Besuch die verdiente Anerkennung ausgedrückt werden wird. „Tilli" ist bisher auf allen größeren Bühnen mit einem seltenen Erfolge aufgeführt und bereits in das Französische, Englische und Italienische übersetzt worden. Einen besonderen Reiz wird die hiesige Aufführung dadurch gewinnen, daß die Titelrolle eine Glanzleistung des Fräulein Olga Ewers ist.

Breslau, 13. April. (Zum Adressen-Unfug) berichtet die „Morg.-Ztg.", daß hier gestern in den späteren Nachmittagsstunden das bestimmt auftretende Gerücht verbreitet war, daß von Berlin aus amtliche Schritte geschehen seien, um die Absendung der Bittschrift an den Kaiser zu verhindern. Demungeachtet soll die Bittschrift, wie die „Schl. Vztg." schreibt, noch flott sogar in der Provinz colportirt werden. Ueber das Verhalten eines leider großen Theiles der Beamtenschaft in dieser Adreßangelegenheit wird der „Schl. Vztg." aus Schweidnitz geschrieben: „Solch' antimonarchisches Gebahren der cartellbrüderlichen Beamtenschaft, wie es die Adreßbewegung — die „loyalen" Entrepreneurs mögen die Sache verantworten — gezeitigt, kann bloß dazu dienen, den königstreuen Sinn des preußischen Beamten zu untergraben und den Geist der Insubordination in die bisher straffen Reihen unseres Beamtenstandes zu tragen. Von da ab ist nur ein kleiner Schritt zur Lockerung der militärischen Disciplin im Heere! Es wäre daher wohl an der Zeit, daß das königstreue Volk sich aufraffe und dem König Ergebenheitsadressen überreiche, um dem hohen Herrn in diesem Kummer einen Trost zu bereiten. König Friedrich ist unser Herr. Der König befiehlt — der Unterthan gehorcht — so war es bisher Ordnung in Preußen und so muß es bleiben."

* **Breslau,** 15. April. (Die „Bittschrift" wird ad acta gelegt.) In Nr. 264 der „Schl. Ztg." findet sich folgendes Inserat:

Da nach den eingegangenen Nachrichten das Verbleiben des Herrn Reichskanzlers im Amte gesichert erscheint und deshalb eine Veranlassung zu der Bittschrift an Se. Majestät den Kaiser und König nicht mehr vorhanden ist, so haben wir beschlossen, dieselbe jetzt nicht abzusenden. Wir hoffen, daß die Unterzeichner der Bittschrift die Loyalität und Angemessenheit dieses Beschlusses anerkennen und denselben billigen werden.

Breslau, den 14. April 1888.

Frank. Hecke. von Itzenplitz.

(Student Lux.) Man schreibt der „Voss. Ztg.": Einer der Hauptangeklagten des hiesigen Socialistenprozesses im Monat November v. J. war der zu einem Jahr Gefängniß verurtheilte Student Lux, ein tüchtiger Physiker und Elektriker, der von seinen Universitätslehrern die besten Zeugnisse aufzuweisen hat. Lux befindet sich in sehr leidendem Zustande. Seine Mutter, deren Ernährer er ist, reiste deshalb im Laufe dieser Woche nach Berlin, um an höchster Stelle ein Gnadenwort zu erwirken. Beim Kaiser konnte sie unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen keine Audienz erlangen, aber mit guter Empfehlung ausgerüstet, erlangte sie eine Unterredung mit dem Justizminister von Friedberg. Dieser versprach, sein Möglichstes thun und wenn irgend thunlich, den Sohn der Mutter zurückgeben zu wollen.

L. **Glatz.** (Erstcommunion. Suppenanstalt.) Am 14. d. M. wurden von Herrn Stadtpfarrer F.-E. Notar Weber 116 Knaben und 139 Mädchen, einschließlich der Zöglinge der kath. höheren Töchterschule und der noch hier eingepfarrten Landgemeindeschulen, unter der üblichen hochfeierlichen Weise zur ersten heiligen Communion geführt. Es wurde sehr bedauert, daß wegen des ungünstigen Wetters die Absicht unseres verehrten Herrn Pfarrers vereitelt wurde, die Neucommunicanten gemeinschaftlich nach dem Spittelberge zu führen um dort mit ihnen den Kreuzweg zu gehen. — Die am 22. November eröffnete Suppenanstalt für arme Schulkinder wurde am 13. d. M. wieder geschlossen. In dieser Zeit wurden an ca. 150 Kinder beider Confessionen 10 364 Portionen Suppe und Brot vertheilt, was einen Kostenaufwand von 829,12 M. erforderte. Wir hoffen, daß sich auch im kommenden Winter wieder mildthätige Herzen finden werden, welche diese wohlthätige Einrichtung durch Beiträge an den Verein gegen Hausbettelei und Verarmung unterstützen werden. Allen denjenigen, welche durch Geld und Naturalien und auf andere Weise dieses Unternehmen gefördert haben, besonders den Damen des St. Elisabeth-Vereins, welche sich der großen Mühe der Austheilung unterzogen haben und für Aufrechthaltung der Ordnung sorgten, welche bei einer so großen Anzahl von Kindern mit hungrigen Magen oft große Anstrengung erforderte, sei ein herzliches „Bezahl's Gott!" gesagt.

F. **Glatz.** (Confiscirung. Beschädigung. Unachtsamkeit. Brand.) Am 12. d. M. wurde eine Frau festgenommen, welche lebende Fische in einem Korbe zum Verkauf brachte. Die Fische, welche schon über eine Stunde ohne Wasser waren, waren meistentheils schon crepirt und trotzdem bot die Frau dieselben zum Verkaufe an, indem sie angab, sie habe die Fische erst getödtet, was sich aber nicht als richtig herausstellte. Die Person soll schon seit Jahren auf diese Weise Fische nach hier bringen, da sie sich mit einer mit Wasser gefüllten Butte nicht schleppen will. Die Fische wurden confiscirt und vergraben. — Hinter der Bastion, am Böhmischen Thore, befindet sich der Arbeitsplatz des Architecten Wandrey, wo die für den Rathhausbau erforderlichen Sockel- und Simssteine 2c. bearbeitet werden. Als die fertigen Arbeiten vor einigen Tagen auf die Baustelle geliefert werden sollten, fand man mehrere Stücke zerschlagen vor. Erst vor Kurzem wurden Kinder und Lehrburschen, welche über den Bretterzaun des Arbeitsplatzes gestiegen waren, erwischt, als sie eben ein fertiges Consol mit Gewalt absichtlich zerschlugen. Dem Unternehmer ist dadurch ein Schaden in Höhe von 400—500 M. entstanden. Die Uebelthäter sind bekannt und gewärtigen ihre Bestrafung. Als bei den Nachforschungen ein Polizeibeamter bei einer Familie, deren Kind sich bei dem Unfug betheiligt hatte, Nachfrage hielt, nahmen die Eltern dasselbe noch in Schutz, statt dasselbe nach Verdienst abzustrafen. Traurige und thörichte Kindererziehung! — Am Freitag fuhr ein junger Mensch mit Holz über den Roßmarkt. Ihm entgegen kam eine Droschke über die Roßbrücke nach der Stadt gefahren. Der jugendliche Kutscher des Holzfuhrwerks sah sich neben dem Wagen hergehend die Schaufenster an und achtete nicht auf die entgegenkommende Droschke. Erst als das Hinterrad der letzteren seinen Rock erfaßte und ihn unter den Wagen warf, ward er sich seiner Unvorsichtigkeit bewußt; er schrie laut auf, glücklicherweise hielt die Droschke sofort an und kam der Kutscher mit dem Schrecken und einem zerrissenen Rock davon. — Am 14. d. M. wäre unsere Stadt bald wieder alarmirt worden. In einem Hause am Roßmarkt kam in einem im Hofe belegenen Schuppen das dort lagernde Stroh auf noch unerklärliche Weise zum Brennen. Im Stillen wurde die Feuerwehr verständigt, welche auch sofort mit 2 Spritzen zur Stelle war und das Feuer dämpfte. Diesem Stadttheile drohte binnen Kurzem schon zweimal Brandunglück. Möchte man doch stets möglichste Vorsicht anwenden, da gerade in jener Gegend bei einem ausbrechenden Brande für das Feuer viel Nahrung vorhanden ist.

F. **Glatz.** (Abbruch des Brückthorthurmes. Bahnhofweg.) Nachdem nunmehr die Thorthürme in den Besitz der Stadt übergegangen sind, soll der Abbruch des äußeren Brückthorthurmes nebst den anstoßenden Blenden, sowie der Blenden am inneren Thorthurme vorgenommen werden. Zu diesem Zweck wird daher von Mittwoch, den 18. d. Mts. ab, die ganze Passage durch das Brückthor bis auf Weiteres gesperrt und können die Fußgänger während dieser Zeit den Durchgang durch den Wasserthorthurm benützen. Durch den Abbruch der Blenden wird mehr Licht und Luft in die Straßen treten und durch den Abbruch der in die Straßen einspringenden Thor-Pfeiler wird die Passage um ein Bedeutendes verbreitert werden. — Endlich scheint man sich des Zufuhrweges nach dem Bahnhofe einmal annehmen und die seit Jahren erhobenen Klagen und Wünsche des Publikums berücksichtigen zu wollen. Wie wir erfahren, ist zur landespolizeilichen Vorprüfung des von der Königlichen Eisenbahn-Direction aufgestellten Projectes über die Verbreiterung des sehr schmalen Zufuhrweges Termin anberaumt worden, wozu die Interessenten eingeladen worden sind.

L. **Glatz.** (Personalien.) Bestätigt die Berufungsurkunde für den bisherigen Lehrer an der evangelischen Schule in Münsterberg Karl Nitsche, zum Lehrer an einer städtischen evangelischen Elementarschule in Breslau. Pensionirt: der Gerichtsvollzieher Seiler in Habelschwerdt. Ernannt: der Hilfsgerichtsdiener Koppe in Glatz zum Gerichtsdiener beim Amtsgericht Marklissa; der Hilfsgefangenenaufseher Hildebrandt in Münsterberg zum Gefangenenaufseher bei dem Amtsgericht zu Jauer.

J. P. **Glatz,** 14. April. (Schwurgericht.) (Nachdruck ist verboten.) Während der zweiten diesjährigen Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts gelangen folgende Anklagesachen zur Verhandlung: Montag, den 16. April, Vorm. 10 Uhr: 1) Tagearbeiter August Walzel aus Wallisfurth, Kreis Glatz, wegen wissentlichen Meineides. 2) August Thönelt aus Kaubitz, Kreis Frankenstein, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Dienstag, den 17. April, Vorm. 9 Uhr: a) Schuhmachergeselle Josef Smilowski aus Habelschwerdt, wissentlicher Meineid; b) Schuhmachermeister Josef Tiffe aus Habelschwerdt, Verleitung zum Meineide. Mittwoch, den 18. April, Vorm. 9 Uhr: 1) Bauersohn Wilhelm Klein aus Dörndorf, Kreis Frankenstein, wissentlicher Meineid. 2) Karoline Louise Seiler, genannt Ernestine, aus Peilau-Schlössel wegen Mordversuch. Donnerstag, den 19. April, Vorm. 9 Uhr: Maximilian Vogt, früher Leibjäger, jetzt Forstgehilfe, zuletzt in Grunau, Kreis Frankenstein, wegen Nothzucht. Geladen sind 43 Zeugen und 3 Sachverständige.

? **Neurode.** In Sachen der Verwaltungsstreitsache wegen Incommunalisirung von Grundstücken am Hopfenberge ist von Seiten des Bezirksausschusses in Breslau am 5. April c. entschieden worden, daß die in Rede stehenden Grundstücke resp. Besitzungen nur dann als zur Gemeinde Buchau gehörig betrachtet werden können, wenn letztere den Beweis führen kann, daß in den Jahren 1818—1842 die streitigen Grundstücke Gemeindebeiträge an Buchau gezahlt haben. Bis jetzt ist dieser Beweis noch nicht erbracht worden. — Am Mittwoch wurde von Seiten des Gebirgsvereins eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Nach Verlesung des Jahresberichtes der Breslauer Section fand Neuwahl des Vorstandes statt, und wurde derselbe durch Acclamation wiedergewählt. Der Antrag des Herrn Rechtsanwalt Ferche, 60 M. zu Insertions- und Reclamezwecken zu bewilligen, wurde angenommen, dagegen der Antrag desselben, für Terrainerwerbungen und Anlagen eines Promenadenweges auf dem Galgenberg die nöthigen Mittel zu bewilligen, abgelehnt mit der Bemerkung, zuvor die nöthigen Kostenanschläge zu beschaffen. Die Orientirungstafeln auf der Rothen Höhe, welche in der jetzigen Verfassung nur wenig ihrem Zwecke entsprechen, sollen durch neue ersetzt werden. Ebenso soll von Seiten des Vorstandes bei dem Besitzer der Rothen Höhe dahin gewirkt werden, daß der Weg dahin seine alte Breite wieder erhält. Für die nächste Tagesordnung wurden die Anträge gestellt, die steinernen Bänke, welche von der Section auf dem Wege nach dem Annaberge gesetzt sind und sich einer fleißigen Benutzung erfreuen, aus Gesundheitsrücksichten mit einer Holzbekleidung zu versehen, desgleichen Wegweiser und Bänke auf der Hentschelkoppe anzubringen. Als Delegirte zur nächsten Delegirten-Versammlung wurde die beiden Vorsitzenden gewählt. — Künftigen Sonntag wird die Feuerwehrkapelle des Herrn Edlen v. Schroll in Braunau nach langer Unterbrechung im Saale zum Schlössel in Kunzendorf concertiren, worauf das musikliebende Publikum hiermit aufmerksam gemacht wird. — Im Anschluß an den schon berichteten Felsrutsch in Ludwigsdorf, wodurch der Güterzug entgleiste, wird dem „Hausfreund" von fachmännischer Seite Folgendes berichtet: Am 8. d. Mts., Abends 8 Uhr, wurde durch einen Felsrutsch in dem Eisenbahneinschnitte an der Rösnerhöhe bei Ludwigsdorf eine fast 24stündige Betriebsstörung hervorgerufen, welche leicht eine fürchterliche Katastrophe hätte herbeiführen können, falls statt des entgleisten Güterzuges der unmittelbar darauf folgende Personenzug zu dieser Zeit mit seiner bedeutend größeren Fahrgeschwindigkeit gekommen wäre. Ein derartiger, in seinen schrecklichen Folgen unübersehbarer Vorfall kann sich aber, besonders auf der Strecke von Neurode nach Königswalde, nach Lage der Verhältnisse jeden Tag ereignen. Die steilen Seitenwände der dort vorhandenen Einschnitte neigen in dem stark zerklüfteten und obendrein thonhaltigen Sandstein des Rothliegenden schon in trockenem Zustande zum Verwittern und Abbröckeln in sehr bedeutendem Maße. Nach den Winterfrösten tritt dieser Uebelstand beim steten Thauwetter um so mehr ein und es ist zur Vermeidung von Unfällen unumgänglich nothwendig, das durch den Winterfrost und das darauf folgende Thauwetter gelockerte Gestein rechtzeitig absprengen zu lassen und nicht darauf zu warten, bis sich der natürliche Böschungswinkel durch allmähliges Abbröckeln des Gesteins von selbst gebildet hat. Die frischen Oberflächen an den Seitenwänden in den Eisenbahneinschnitten sind in der Reihe der Jahre seit Betriebseröffnung auf dieser Strecke allmählig verwittert und dringt die Verwitterung von Jahr zu Jahr tiefer, so daß damit für die Zukunft mit jedem Jahre eine um so größere Aufmerksamkeit erforderlich wird, bis mit der Zeit durch Bildung des natürlichen Winkels in Folge jährlich, besonders im Frühjahr wiederkehrender Absprengungen des gelockerten Gesteins das Geleis vollständig gesichert ist. Schließlich sei noch des Eisenbahneinschnittes am Galgenberge in unmittelbarer Nähe von Neurode gedacht und darauf hingewiesen, daß sich derselbe in besonders gefährlichem Zustande befindet und eine baldige Remedur daselbst dringend erforderlich erscheint.

\+ **Landeck,** 12. April. (Für die Ueberschwemmten.) Der hiesige Skat-Club hat 50 M. für die Ueberschwemmten durch die Hände des Herrn Landraths an das Central-Comitee gesendet. Den 21. und 22. April werden hierselbst im „Blauen Hirsch" 2 Theatervorstellungen zum Besten der Ueberschwemmten stattfinden. Es haben sich zur Unterstützung dieser Verunglückten 2 Comitee's gebildet, eins in der Stadt und eins in Oberthalheim. An der Spitze des ersteren stehen die Herren: Pfarrer Wentzel, Pastor Palfner, Amtsrichter Flögel und mehrere andere Herren.

\+ **Landeck,** 14. April. (Einbruch.) Dieser Tage wurde ein Opferkasten im Marienkirchlein im Bade erbrochen gefunden; ein Pfennig befand sich noch in demselben. Da die Opferkästen kurz vorher geleert worden waren, so mag dies der ganze Inhalt gewesen, welchen mitzunehmen der Dieb als gar zu gering verschmäht hatte. Da er in dem anderen Opferkasten ebenfalls nichts vermuthet haben mag, so hat er sich nicht erst der Mühe unterzogen, auch diesen zu erbrechen.

-r. **Lewin,** 13. April. Gestern wurde vom hies. Rathhausthurm, welcher nächstdem abgetragen und neu gebaut werden soll, der Knopf abgenommen. Die Erwartung, demselben ein Schriftstück mit interessanten Mittheilungen aus der Vorzeit entnehmen zu können, ist enttäuscht worden. Die im Knopf befindliche Kapsel aus Weißblech war an einer Stelle vom Rost zerfressen und das darin ehemals aufbewahrte Schriftstück vollkommen durch Insekten, welche durch eine kleine Oeffnung an der Spindel Zugang gefunden hatten, zerstört worden. Auf den noch vorhandenen Papiertheilchen war die Schrift spurlos verschwunden. Von nur einigen nothdürftig erkennbaren Ziffern ist am wahrscheinlichsten anzunehmen, daß sie die Jahreszahl 1774 bedeuten sollen. Da beim letzten großen Stadtbrande im Jahre 1772 auch das Rathhaus eingeäschert wurde, dürfte der Wiederaufbau desselben bezw. das Aufsetzen des Thurmknopfes recht wohl in das Jahr 1774 zu verlegen sein.

H. **Mittelsteine.** (Die Bahnhofsbauten) an der Bahn Mittelsteine-Braunau gewähren zwar schon ein imposantes Bild, geben aber noch nicht den Begriff des Zusammenhanges, da es noch längere Zeit zur Fertigstellung bedarf. Wer die hiesigen Verkehrsverhältnisse kennt, dem steigen aber gelinde Zweifel auf, ob der Verkehr den Erwartungen entsprechen und den Anlagen Rechnung tragen wird. Um diesen Zweck zu erfüllen, dürfte wohl noch eine Erweiterung der Bahnlinien und ein vermehrter Anschluß nöthig sein, etwa eine Linie Reinerz-Karlsberg-Steine unter Aneignung des zwischen liegenden ansehnlichen Verkehrs oder ein Anschluß von Neurode nach Gnadenfrei und weiter nach Nimptsch an die dortige bisherige Sackbahn.

M. **Frankenstein,** 15. April. Post-Director, Major a. D. von Jarotzky, vom 1. September 1887 ab auf ein halbes Jahr beurlaubt, ist am 1. April in den Ruhestand getreten. Die Postdirectorstelle vertritt deshalb commissarisch der bereits seit September v. J. hier weilende Hauptmann a. D. Lehmann aus Schweidnitz. Mit dem 1. April sind ferner Postsekretär Pfeiffer zum Fahrdienst beordert, während an seine Stelle Postsekretär Köhler getreten ist; Ober-Postsekretär Killmann ist von Osnabrück nach hier versetzt worden. — Für die Ueberschwemmten hat der hies. Männergesangverein einen Beitrag von 200 M. gespendet und wird dieserhalb genannter Verein von einer größeren Feier des 25jährigen Stiftungsfestes abstehen. Auch hat bereits der hies. vaterländische Frauenverein für die Ueberschwemmten die Summe von ca. 600 M. gesammelt. — In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde Partikulier, Rathsherr Strobel zum Beigeordneten gewählt und dem bisherigen Beigeordneten, Kaufmann Reichel, das Prädikat „Stadtältester" verliehen. — Zu dem Raubanfall am sogenannten Kunzendorfer Thonhügel sei noch bemerkt, daß der Verletzte, welcher durch Schläge und Messerstiche 16 Kopfwunden erhalten, sich noch in diesem Zustande bis zur sogen. Stolzbachbrücke geschleppt und den dort beschäftigt gewesenen Chausseewärter Tschöpe aus Grunau ersucht hat, ihm beizustehen. Dieser hat ihn in das Mariannenhaus in Grunau geschafft, wo er von Dr. Habel behandelt wurde. Tags darauf fand er Aufnahme im hies. Barmh. Brüderkloster.

L. **Patschkau,** 14. April. (Stadtverordneten-Versammlung. Vorschuß-Verein. Communikanten.) In der am 10. d. M. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde in Betreff der Trennung der Kirchenämter von den Lehrerstellen der kath. Schulen eine gemischte Commission beantragt, bestehend aus Mitgliedern des kath. Kirchen-Vorstandes, des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung. Die Debatte darüber war eine sehr lebhafte, weil die Nützlichkeit der beabsichtigten Trennung der Mehrzahl der Stadtverordneten zweifelhaft erscheint. Die Versammlung nahm ferner Kenntniß von der Rechnung des Advokaten Dr. Franz Müller zu Troppau, Mandatars der Stadt in der Holzablösungssache, in Höhe von 717 Gulden 77 Kreuzer öst. Währung. Der Prozeß zwischen dem Magistrat und den holzberechtigten Hausbesitzern dauert schon 15 Jahre. 10 Jahre wurde vor den preußischen Gerichten verhandelt; seit 1883 liegt diese Sache den österreichischen Behörden zur Entscheidung vor, weil der städtische Forst auf österreichischem Gebiete liegt. Groß sind die Kosten, welche die holzberechtigten Besitzer bisher an ihren Anwalt gezahlt haben. Möchte doch dieser kostspielige Prozeß endlich entschieden werden. — Der hiesige Vorschuß-Verein hatte am Ende 1887 316 Mitglieder. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 247 869 M. 93 Pf. nach. Wechselbestand: 692 600 M. Guthaben-Conto: 31 788 M. 13 Pf. Darlehen-Conto: 60 085 M. Spareinlagenbestand: 57 482 M. 39 Pf. Als Reingewinn bleiben 1344 M. 45 Pf. Das dividendenberechtigte Guthaben beträgt 30 277 M., und sind zu einer Dividende von 4 % erforderlich 1211 M. 8 Pf. — Die Zahl der Neocommunicanten in diesem Jahre aus hiesiger Parochie beträgt 151.

× **Langenbielau,** 14. April. (Der Weberstreik) ist gestern dadurch beigelegt worden, daß den Arbeitern die Arbeitszeit bis um 1/2 7 Uhr oder länger freigestellt wurde; auch wird den Arbeitern freier Ein- und Ausgang gestattet. — (Nicht ganz verständlich. D. Red.)

II **Waldenburg,** 14. April. Der Verein für Stenographie hielt am Mittwoch, den 11. d, eine Hauptversammlung ab, in welcher mitgetheilt wurde, daß mit der nächsten Woche ein neuer Cursus zur Erlernung der Kurzschrift beginnt, welcher bei wöchentlich einer Lection drei Monate dauern soll. Die Versammlung beschloß, bestimmte Uebungsstunden für die Schnellschreibgruppe neben den gewöhnlichen Zusammenkünften festzusetzen. Für das neue Vereinsjahr werden den unter den Mitgliedern zirkulirenden Lesemappen Schreibhefte beigefügt, in welche Uebertragungen des Lesestoffs erfolgen, die nachher bei den Sitzungen einer Correctur unterzogen werden. — Die erste diesjährige Sitzung des Imkervereins für den hiesigen Kreis war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Haupt-

lehrer Welz, sprach über die Arbeiten der Bienenzüchter im Frühlinge und gab dabei manchen beachtenswerthen Wink. Hierauf referirte Lehrer Heilmann über die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Bienenzucht, nämlich die einseitige Kunstwabe, eine Erfindung, die das Reichspatent erhalten hat; ein Exemplar dieser Neuheit war zur Ansicht ausgestellt. Nach den Mittheilungen der Vereinsmitglieder ist der lang anhaltende Winter nicht ohne schädlichen Einfluß auf die Bienenzucht geblieben. Der monatliche Beitrag von 2,20 Mk. wird fortan wieder erhoben, wofür jedes Mitglied die „Imkerzeitung" zugestellt erhält. — In Altwasser wurde ein Bergmann während der Arbeit durch herabrollende Gesteinsmassen vollständig verschüttet, so daß der Tod sofort eintrat. Die Leiche konnte erst nach mehrstündlicher, mühevoller Arbeit zu Tage gefördert werden.

A. **Brieg,** 15. April. An den Kaiserlichen Hof nach Charlottenburg sandte dieser Tage Herr Gartenbaudirector Haupt infolge telegraphischen Auftrages eine größere Partie der kostbarsten Orchideen. Kaiserin Victoria soll eine große Freundin dieser prächtigen Pflanzen sein, die bekanntlich in den Gewächshäusern des Herrn Haupt in seltenster Schönheit gedeihen und in großer Menge und in den mannigfaltigsten Arten vorhanden sind. — Der letzte große Schneefall hat an den hiesigen Promenadenanlagen, in Gärten und auch in den Wäldern großen Schaden angerichtet. — In der Nacht zum 12. d. Mts. brachen Diebe in die katholische Kirche zu Löwen hiesigen Kreises, erbrachen den Tabernakel, sowie den Gotteskasten. In der Sakristei wurden Gegenstände umhergeworfen und zerbrochen. Die Gottesräuber hatten ihren Weg durch's Fenster genommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. April. (Kaiser Friedrich) hat, wie die „Germ." berichtet, nach der gestrigen Ausfahrt noch einen Spaziergang in der Orangerie gemacht. Der Monarch hat sich, wie die „Nat.-Ztg." erfährt, nach der gestrigen Ausfahrt wohler gefühlt und die Nacht zu heute in stärkendem, nur wenig unterbrochenem Schlafe verbracht. Husten und Auswurf dauern in geringem Grade fort, während der Kopfschmerz nicht wieder aufgetreten ist. Es sind weder Schling- noch Athembeschwerden vorhanden. Der Kaiser theilte heute selbst mit, daß er sich recht wohl fühle. Der Kaiser stand bereits 8 Uhr früh auf, ließ im Laufe des heutigen Vormittags sich mehrere Vorträge halten und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets General der Cavallerie und General-Adjutanten von Albedyll. Um 11½ Uhr unternahmen die beiden Majestäten wieder eine Spazierfahrt im geschlossenen Wagen. Das Fenster auf der linken Seite, an dem der Kaiser saß, war heruntergelassen. Der Monarch sah heute frischer aus als gestern. Die Fahrt ging vom Schloß aus die Berliner Straße entlang, dann wurde rechts in die Hardenbergstraße und auf den Kurfürstendamm eingebogen. In zwei weiteren geschlossenen Wagen folgten Dr. Mackenzie und der dienstthabende Flügeladjutant. Unter den Linden hatte sich von 11 Uhr ab eine große Volksmenge versammelt, welche auf das Erscheinen des Kaisers harrte. Bis 1½ Uhr und noch länger warteten sie vergeblich; nur allmählich verliefen sich die Menschen vor dem Palais, während das Hin- und Herwogen Unter den Linden fortdauerte. Um 1 Uhr kehrte das Kaiserpaar von der Ausfahrt zurück. Nach der Heimkehr ließ der Kaiser im Freien sich sein Leibroß „Wörth" vorführen, streichelte dasselbe und reichte ihm Zucker. Kurz vor der Ausfahrt der Majestäten war die Kronprinzessin vorgefahren, welche der Kaiserin ein Maiblumenbouquet überreichte und sodann nur die Abfahrt des kaiserlichen Wagens abwartete, um nach Berlin zurückzukehren. Das Diner nahmen die kaiserlichen Majestäten heute gemeinsam mit den Prinzessinnen-Töchtern, sowie dem Fürsten und dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg und dem Erbprinzen von Meiningen ein.

(Die Stellvertretungsgeschäfte des Kronprinzen) sind nunmehr endgültig geregelt, es ist im einzelnen genau festgesetzt, in welchen Angelegenheiten die Stellvertretung zu erfolgen hat. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß der Kriegsminister und die beiden Chefs des Militär- und Civilkabinets dem Kronprinzen regelmäßig Vortrag zu halten haben.

Berlin, 13. April. (Der Kronprinz) ließ dem Oberpräsidenten Achenbach 10 000 M. für die Ueberschwemmten zugehen.

Berlin, 14. April. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte eine Reihe kleinerer Vorlagen, überwies den Antrag Metzner (einheitliche Gestaltung des Schornsteinfegerwesens) einer 14gliedrigen Commission und erledigte hierauf eine Reihe Petitionen. Bei Festsetzung der nächsten Tagesordnung entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, indem der Präsident vorschlug, Montag das Schullastengesetz zu verhandeln, während Frhr. v. Minnigerode bat, die Nothstandsvorlage und die Weichselregulirung auf die Tagesordnung zu setzen. Schließlich stimmte das Haus dem Antrage Minnigerode's zu.

Für die armen Heidenkinder: Ungenannt 3 Mk.

Heut früh 9¼ Uhr verschied sanft und gottergeben, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, nach viermonatlichem schweren Krankenlager unser geliebter, unvergeßlicher Gatte und Vater, der Partikulier

Robert Winkler,

im Alter von 57 Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend an

Reichenstein, den 12. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut Nachmittag 1 Uhr entschlief sanft im Herrn nach kurzem, schwerem Krankenlager, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine innigstgeliebte Gattin und Mutter, die Großgärtnerfrau

Maria Mühlan, geb. Klahr,

im besten Alter von 34 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Melling, den 14. April 1888.

Fr. Mühlan und Kinder.

Beerdigung: Mittwoch, den 18. April, Vormittags 9 Uhr, zu Grafenort.

Gott lohne allen unsern Freunden und Verwandten ihre Antheilnahme an unserm Leid und ihre Betheiligung an der zahlreichen Grabebegleitung unseres lieben

Bernhard.

Frankenstein. Familie **Hauck.**

Danksagung.

Für die liebevolle, aufopfernde Theilnahme während der Krankheit, sowie für die zahlreiche Betheiligung bei der Beerdigung meiner theuren, unvergeßlichen, guten Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Schuhmachermeister- und Gärtnerstellenbesitzerfrau

Maria Tiffe, geb. Werner,

sagen wir Allen, insbesondere Sr. Hochw. Herrn Pfarrer Johannes Richter für die trostreichen Worte am Sarge, unser herzlichsten Dank und ein „Bezahl's Gott!"

Altlomnitz, den 13. April 1888.

Der tieftrauernde Gatte:
Benedikt Tiffe,
im Namen der Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Groß-, Schwiegermutter und Tante, der verwittw. Handelsfrau **Barbara Rücker,** sowie für die zahlreiche Grabebegleitung bei der Beerdigung derselben sagen wir Allen ein herzliches „Vergelt's Gott."

Habelschwerdt u. Berlin, d. 16. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wehmüthige Erinnerung

am Todestage unseres inniggeliebten Gatten und Vaters, des Gastwirths

Johann Fritsch,

gest. am 15. April 1887.

Erlöst von dem Erdenkummer
Und von der Krankheit schwerer Pein,
Stört nichts mehr Deinen tiefen Schlummer,
Der Herr rief Dich, es sollt' so sein.
Im Grab' ist Ruh', im Leben Schmerz,
D'rum schlumm're sanft, Du treues Gattenherz.

Langenau, den 15. April 1888.

Die trauernde Gattin nebst Tochter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mühldorf,** Kreis Glatz, Band I, Blatt 15, auf den Namen des **August Lachmuth** eingetragene, zu Mühldorf belegene Grundstück (Acker und Garten)

am 12. Juni 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Richterzimmer 3, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 43,32 M. Reinertrag und einer Fläche von 1,62,10 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juni 1888,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Richterzimmer 3, verkündet werden.

Glatz, den 7. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

---

4 **Arbeiter-Familien** erhalten bei guten Lohn und Deputat Stellung durch

Aug. Mihlan, Habelschwerdt.

Auf den Antrag des Nachlaßpflegers, Gerichtsreferendarius **Ferdinand Andersek** zu **Glatz,** werden die Nachlaßgläubiger der am 2. Juli 1887 zu Glatz verstorbenen verwittw. Kreisthierarzt **Louise Merten,** geb. **Runge,** aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermine

am 30. Juni 1888,
Vormittags 9 Uhr,

ihre Ansprüche und Rechte auf den Nachlaß bei dem unterzeichneten Gerichte, Richterzimmer 3, anzumelden, widrigenfalls sie gegen die Benefizialerben ihre Ansprüche nur noch insoweit geltend machen können, als der Nachlaß mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers aufgekommenen Nutzungen durch Befriedigung der angemeldeten Ansprüche nicht erschöpft wird.

Glatz, den 10. April 1888.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Kraehmer** zu **Glatz,** Alleininhabers der Firma **A. L. Kraehmer & Sohn** daselbst, ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 1. Mai 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Richterzimmer 3, anberaumt.

Glatz, den 10. April 1888.

Dierich,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bienenzüchter-Versammlung.

Sonntag, den 22. April, Nachmittags um 2½ Uhr hält der **Bienenzüchter-Verein** von Habelschwerdt eine **Vereins-Sitzung** in den 3 Karpfen ab.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

P. P.

Einem geehrten Publikum von **Glatz** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Riemer- u. Sattlergeschäft

des verstorbenen Herrn **Ludewig** übernommen habe.

Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zuwenden zu wollen, da ich stets bemüht sein werde, dasselbe durch reelle Bedienung und zeitgemäße Preise zu rechtfertigen.

Glatz, im März 1888. Achtungsvoll

A. Scholz.

Bekanntmachung.

Frisch gebrannten

Marmor-Kalk

von guter Qualität empfiehlt zu nachstehend billigen Preisen:

Baukalk à Hekt. 80 Pf.,
Ackerkalk à Hekt. 40 Pf.

Auch nehme ich Lieferungen auf Bauplätze unter Zusicherung pünktlicher Ausführung gern an. **Stückkalk** im Feldofen wird auf Bestellung jederzeit gebrannt.

Eisersdorf, im April 1888.

Robert Klein,
Kalkbrennereibesitzer.

Arbeitshosen,
Arbeitsjaquetts, Arbeitswesten.

Diese höchst dauerhaften, in der Arbeit unverwüstlichen Sachen haben sich in kurzer Zeit die Gunst der arbeitenden Klassen in der Stadt und auf dem Lande im höchsten Grade erworben. Das kommt daher, weil das Material **kernfest, zäh und gedrungen gewebt** ist, weil die Näthe mit **extra festem Patentzwirn speciell zum Strapaziren** hergestellt sind und weil der Käufer die Gewißheit hat, daß er in diesen Artikeln **nur neue, gesunde Waare** erhält. Diese Sachen sind in den schönsten, modernsten und geschmackvollsten Mustern nur vorräthig in der einzigen Fabrikniederlage für die Grafschaft bei **B. Krieger, Glatz, Böhmische Straße, gegenüber den Lauben.**

Eine complette Saloneinrichtung,

Nußbaum geschnitzt, fast ungebraucht, ist umzugshalber durch mich zu verkaufen. Preis angemessen billig.

Spinetti,
Glatz, Schwedeldorfer Straße Nr. 180.

General-Versammlung

des Vorschuß-Vereins zu Glatz, Eingetragene Genossenschaft,
Dienstag, den 24. April 1888, Abends 7½ Uhr,
im Tabernensaale.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht, Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz pro 1887.
2. Revisionsbericht.
3. Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge.
4. Festsetzung der Dividende und Vertheilung des Reingewinns.
5. Ausschluß von Mitgliedern.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Glatz, Eingetragene Genossenschaft.
Wistuba sen., Vorsitzender.

Für die liebevolle Behandlung und die trefflichen Lehren an die Kinder in der Kirche zu Eisersdorf am Weißen Sonntage sage ich dem Herrn Kaplan H. May den herzlichsten Dank. **Einer der Anwesenden.**

Theater in Habelschwerdt,
Hôtel „3 Karpfen".
Mittwoch, den 18. April 1888:
Letztes Ensemble-Gastspiel der Gesellschaft des Brieger Stadt und Bad Landecker Victoria-Theaters.
Direction Juliette Ewers.
Neueste Lustspiel-Novität.
Am Königl. Schauspielhause in Berlin mit großem Erfolg aufgeführt.

Ganz neu! Tilli. Ganz neu!

Lustspiel in 4 Akten von G. von Moser.

Preise der Plätze: Tagesverkauf (in J. Franke's Buchhdlg.) 1. Platz (Nummerirt) 1 M., 2. Platz 50 Pf. An der Abendkasse: 1. Platz (Nummerirt) 1,25 M., 2. Platz 75 Pf., Gallerie 30 Pf., Schüler 40 Pf.

Zum Besten der Ueberschwemmten.
Ullersdorf,
Heimann's Hôtel.
Sonntag, den 22. April cr.:

Wohlthätigkeits-
CONCERT

vom Ullersdorfer Männer-Gesang-Verein.
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen".

In der Buchhandlung von **Jul. Hirschberg (Carl König)** in **Glatz** ist vorräthig:

Unterrichtshefte

für den gesammten Maschinenbau und die ihm verwandten Geschäftszweige.

Mit zahlreichen in Farben ausgeführten Constructionszeichnungen und vielen Hunderten in den Text gedruckten Holzschnitten.

Herausgegeben von
C. G. Weitzel,
Director des Technikum Mittweida.

Dritte Auflage. — 1. Lieferung à 50 Pfg.

Jeder strebsame Arbeiter der Maschinenbranche findet in Weitzels Unterrichtsheften das beste Mittel, seine technischen Kenntnisse zu erweitern, desgl. sind dieselben für Schüler technischer Schulen das beste Hilfs- u. Nachschlagebuch.

Leipzig, 1888. Moritz Schäfer.

Auction.

Mittwoch, den 18. April d. J., Nachm. von 2 Uhr ab, wird im **Welzel**'schen Gasthause zu **Nieder-Langenau** der Mobiliar-Nachlaß der verstorbenen verwittw. Zimmerpolier **Marianna Pfeiffer,** geb. **Gebhardt,** bestehend aus:

Kleidungsstücken, Möbel, Hausgeräthen, Betten und Bettwäsche,

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Niederlangenau, den 16. April 1888.

Der Vormund:
Josef Weigang, Stellenbesitzer.

Auction.

Sonnabend, den 21. April, von Vormittags 9 Uhr ab, versteigere ich in Locker's Lokal hier:

15 Paar neue Hosen, 7 Paar Unterhosen, Jacken, Vorhemdchen, silber. Taschenuhren, 2 Mille Cigarren u. s. w.

Aug. Mihlan,
Habelschwerdt. Auctionator.

Einen Fuchswallach

mit Schnurblässe, 6jährig, 1,60 m groß, fehlerfrei, verkauft

August Sandmann,
Altwaltersdorf.

Warnung.

Die gegen mich erdachten verläumderischen Redensarten erkläre ich für unwahr und warne Jeden vor Weiterverbreitung.

Franz Heider, Brettmühlenbesitzer, Thanndorf.

Die ehrenverletzenden Reden, welche ich gegen den Gemeindeschreiber **Geisler** ausgesprochen habe, widerrufe ich und leiste nach schiedsamtlichem Vergleich Abbitte.

Wölfelsdorf, den 7. April 1888.

J. Kammler.

Spareinlagen u. Darlehen

werden in jeder Höhe angenommen und mit 3½ % verzinst.

Der Vorschuß-Verein zu Neurode.
(Eingetragene Genossenschaft.)

1800 Mk. Mündelgeld

sind zum 1. August zu vergeben beim Fleischermeister **Ernst Klar,** Seitendorf.

1800 Mark

sind zum 1. Mai oder später auf sichere Hypothek zu 4½ % in Glatz zu vergeben. Näheres unter **A. Z. 22** durch die Expedition d. Ztg.

5—600 Thaler

sind bald zu vergeben. Zu erfragen bei Wittfrau **Mader** in Glatz, Böhmische Straße Nr. 212.

Eine Schmiede

mit zwei Feuern, in einem gr. Kirchdorfe u. an der Chaussee, im Kreise Habelschwerdt, ist veränderungshalber zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein gut verzinsbares **Haus**

zu **Habelschwerdt** ist zu verkaufen oder auf eine Wirthschaft in einem Kirchdorfe, 7 bis 10 Morgen groß, zu vertauschen. Näheres bei **F. Weidlich,** Habelschwerdt, Kl. Kirchstraße 37.

Ein Gasthaus,

einziges am Orte, an verkehrsreicher Waldstraße, mit ca. 50 Morgen Acker, Waldung und Wiese, ist veränderungshalber sehr preiswerth zu verkaufen. Anzahlung ca. 900 Thlr. Näheres beim Müller **Joseph Gottwald** in Mühlbach.

Veränderungshalber bin ich Willens, meine in dem Wallfahrtsorte **Albendorf,** nahe der Kirche gelegene

Mahlmühle

mit 51 Morgen Acker und Wiese, sowie todtem und lebenden Inventar bei wenig Anzahlung zu verkaufen. Auch verkaufe ich die Mühle mit ½ Morgen Garten separat.

Albendorf. **J. Herden.**

Familienverhältnissehalber bin ich Willens, meine gut eingerichtete

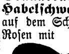
Lagerbier-Brauerei

mit neuerbautem Eiskeller und vollständigem Inventar nebst ca. 16 Morgen gutem Acker aus freier Hand zu verkaufen.

Albendorf, Kreis Neurode.

Rübartsch, Brauereibesitzer.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich **Donnerstag, den 19. April,** in **Mittelwalde** und **Sonnabend, den 21. April,** in **Habelschwerdt** zum Wochenmarkte auf dem Schweineplatze bei den drei Rosen mit



Schweinen

anwesend sein werde.

Josef Januschek.

Eine Stube ist zum 1. Mai zu **vermiethen** bei **David Beck,** Wölfelsdorf.

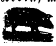
Ich suche **hochtragende rothe, auch rothbunte**

Kalben und Kühe

zu kaufen. Letztere mit dem zweiten Kalbe. Die Thiere müssen **schön u. kräftig** sein, zahle für **solche** aber auch **gute Preise.** Offerten erbittet

R. Keisler, Oberlangenau.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich **Donnerstag, den 19. April,** Nachmittags, und **Sonnabend, den 21.,** zum Wochenmarkt in **Habelschwerdt** beim Gastwirth Herrn Klein, mit



schönen Schweinen

zum Verkauf anwesend sein werde.

Franz Lux, Neuwaltersdorf.

Gesucht

wird z. kaufen e. kl. **Mühle** od. **Gasthaus** in guter Lage. Etwas Acker erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Anzahlung 7000 M. Von wem? bis 20. April zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Ein Mops zugelaufen.
Heinzendorf p. Kunzendorf. **F. Fritsch.**

Ein braunes Pferd

(Wallach), 2 Jahr alt, steht zum Verkauf beim Bauergutsbesitzer

Joseph Katzer in Kieslingswalde.

Eine junge, starke und hochtragende

Zugkuh

verkauft **Joseph Vogel,** Spätenwalde.

Ein starker Zugochse

steht zum Verkauf bei

Pietsch, Altwaltersdorf.

Ein guter, wachsamer **Hund** (Bernhardiner, Bastard), 1 Jahr alt, steht zum Verkauf bei **E. Franz,** Mittelwalde.

Gute Race-Ferkel

verkauft **A. Seifert,** Altwaltersdorf.

Veränderungshalber ist ein noch gut gehaltenes **Billard** nebst Zubehör billig zu verkaufen bei

E. Franz, Mittelwalde.

Hafer

kauft, namentlich von Producenten,

Das Königl. Proviant-Amt Glatz.

Gute Braugerste

kauft **Herrschaftl. Brauerei Kunzendorf b. L.**

---

50 Ctr. gesundes

Wiesen- u. Brachen-Heu

verkauft **W. Wolff,** Ebersdorf.

Chilisalpeter

gebe zur Ueberzeugung günstiger Erfolge für Frühjahrs-Aussaat, namentlich bei diesjähriger später Ackerbestellung, den geehrten Landwirthen auch in kleineren Partien ab auf Niederlagen **Rengersdorf, Kunzendorf, Landeck. C. J. Wahner.**

Bettfedern,

à Pfund von 1 Mk. 20 Pf. an,

Topfgeschirre

zu billigsten Preisen offerirt

H. Zwiener,
Glatz, Schwedeldorfer Straße 192.

Zum sofortigen Antritt suche ich ein

tüchtiges Hausmädchen.

Gräfin **Finckenstein,** Habelschwerdt.

Zum **sofortigen** Antritt suche ich für mein **Mehlgeschäft** eine **intelligente,** brave

Verkäuferin.

Waldenburg i. Schles.

Eugen Schnürer.

Einige tüchtige Ziegelstreicher

können sich melden bei

Mattern, Glatz, Herrenstraße.

Ein tüchtiger Bäckergeselle

wird zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Einen tüchtigen **Schneidergesellen** sucht per bald **A. Langer,** Grafenort.

Jean Nürnberger, Glatz,

Schwedeldorfer Strasse 203, parterre und I. Etage,

empfiehlt sein nur mit **Neuheiten** reichlich ausgestattetes Lager in:

Kleiderstoffen, Wolle und Halbwolle, doppelt breit, Preis: die Berliner Elle von 43 Pf. an,
Beige-Kleiderstoffe, doppelt breit, die Berliner Elle 60 Pf.,
Hauskleiderstoffe in größter Auswahl von 20 Pf. an,
Besatzstoffe in neuesten Dessins,
Satins, Kattune in überraschender Auswahl und neuesten Mustern, die Berliner Elle von 18 Pf. an,
Züchen, Inletts, Drell, weiss Damast, Wallis, Leinen, Piqué-Barchend zu **sehr billigen Preisen.**
Sämmtliche **Futterstoffe** für Herren- und Damen-Schneiderei.

Besonders der

Damen-Confection

habe ich meine **größte Aufmerksamkeit** zugewandt und empfehle solche in **überraschend großer Auswahl.**

Damen-Mäntel, ganz und halb anliegend, von 6 Mark bis 25 Mark,
Havelocks, Kragenmäntel von 7 Mark an,
Umhänge, Perl-Fichus in gediegendster Ausführung,
Jaquettes, Sport-Jäckchen von 3,75 Mark an.

Meine Sachen zeichnen sich besonders durch gediegene Stoffe und vorzüglichen Sitz aus und bin ich in der Lage, dieselben zu staunend billigen Preisen abzugeben.

Jean Nürnberger, Glatz.

Ich empfehle mein gut sortirtes Lager
reiner

Roth-, Weiß-, Ungar- etc.

en gros & **Weine** en detail

geneigter Beachtung.
Glatz. **Ernst Müller.**

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.
H. A. P. A. G.

Directe deutsche Postdampfschifffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Hâvre** nach **Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei **ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche** Reisegelegenheit sowohl für **Cajüts-** wie **Zwischendecks-Passagiere.**
Nähere Auskunft ertheilt
Oswald Heinrich in **Mittelwalde.**

Nr. 711.

Keine Nieten.	Jedes Loos gewinnt.

Nächste Zieh. 1. Mai.

Ankauf laut Reichsg. v. 8. Juni 1871 im ganz. d. Reiche gestattet.
Finnländer 10-Thl.-Loose,
jährl. 4 Zieh. mit Haupttreffern 15 000, 10 000, 2000, 1500, 1000 Thlr. baar u. s. w. Monatseinlage auf ein ganzes Loos nur 5 Mk. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.
Jos. Scholl,
Lotterie-Bank, Katscher i. OS.

Listen nach jed. Zieh. gratis.

Agenten allerorts gesucht.

Den Herren Rübenproducenten die ergebenste Mittheilung, daß ich auch dieses Jahr auf den Bahnhöfen Glatz und Mittelsteine für die Zuckerfabriken **Ottmachau u. Barzdorf** Zuckerrüben abnehme. Der Samen für Glatz ist bei dem Unterzeichneten, für Mittelsteine bei dem Kohlenhändler **Herden** auf dem Bahnhofe zu entnehmen. Ebenso sind an diesen Orten Lieferungsverträge zu vereinbaren.

Glatz, im April 1888.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Neumann.

Wegen gänzlicher Auflösung der Baumschule werden, so weit der Vorrath reicht, in der **H. Wagner**'schen Gärtnerei süße

Kirschbäumchen u. Aepfelbäume

in starken, verpflanzbaren Exemplaren à Stück für 30 Pf. verkauft.
Vorstadt Glatz. **H. Wagner.**

Streichfertige Kautschuk-, Guttapercha-, Leinöl-, Firniß- und **geriebene Farben in allen Nuancen, sofort** verwendbar. Erstere **zwei Sorten** sind an **Dauer** und **Festigkeit,** sowie ihres **schönen Glanzes** wegen **besonders** zu empfehlen. Bei **Haus-Façaden, feuchten Stubenwänden, Fußböden, Thüren,** Fenstern, Haus- und Gartengeräthschaften verwendbar, trotzen dieselben jedem **Witterungswechsel. Kautschuk-Leder-Schmieren, wasserdicht,** dgl. Schuhwichse und **Leder-Lack** empfiehlt bei **billigsten** Preisen

C. Weiss,
Glatz, Böhmische Straße 223b, vis-à-vis des goldenen Becher.

Ersuche, alle die mir von 1886/87 zum Aufhauen gebrachten **Feilen** bis 1. Mai c. gegen Berichtigung abzuholen, widrigenfalls ich dieselben zum Verkauf stelle.
Habelschwerdt, den 9. April 1888.
D. Simon, Feilenhauermeister.

---

sind zu haben bei **Carl Krüger** in **Habelschwerdt.**

A. Hitschfeld, Neurode,
Buch-, Musikalien- u. Papier-Handlung,
empfiehlt
Schulbücher, Schreib- u. Zeichenhefte
nach Vorschrift, sowie **Schiefertafeln.**

Steierschen Rothklee
verkauft noch in kleineren Partien
Altwaltersdorf. **A. Seifert.**

Ein Böttchergesell,
sowie ein **Lehrling** können bald eintreten in **Hoffmann's** Böttcherei, Habelschwerdt.

Mehrere sprungfähige **Bullen,**
rothbunt, verkauft das **Dominium Nieder-Rengersdorf.**

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
gegründet im Jahre 1853
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	. . . .	7,528,500 Mark emittirt sind.
Reserven ult. 1887	. . . . . .	1,042,488 „
Gesammtgarantie-Kapital	. . . .	8,570,988 Mark.

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt. Besondere **Erleichterungen** für **kleine** Versicherungen. Die **Vergütung der Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur **vollen** und **baaren Auszahlung.** Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten.

Albert Rother, Uhrmacher in **Habelschwerdt,**
Aug. Teuscher, Kaufmann in **Glatz,** | **C. Aust,** Gutsbesitzer und Amtsvorsteher in **Ndr.-Thalheim** b. Landeck i. Schl.,
sowie: **A. Fillié,** General-Agent in **Breslau.**

Zur Verloosung gelangen: Gew. i. W. v. **60,000** M. und zwar: 1 Gew. i. W. v. **20,000** M., **10,000** M., **2000** M., **1500** M., **1000** M. u. s. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie.
Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

Loose à 1 Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft.
Coupons u. Briefmarken werden in Zahlung genommen.
Für Porto und Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.
Wiederverkäufer werden angestellt.

Garnirte und ungarnirte

Hüte

vom einfachsten bis elegantesten Genre, in bereits allseitig anerkannt geschmackvoller Ausführung empfiehlt zu sehr billigen Preisen

E. Dzialoszynski,
169 **Glatz, Schwedeldorfer Straße.** 169

Bettfedern!!

grau, gerissen, ganz neu, à Pfd. nur 70 Pf., versendet, so lange der Vorrath reicht, von 10 Pfd. an franco gegen Nachnahme die Bettfedernhandlung
E. Brückner, Prag, Geistgasse 4.
Preisliste anderer Sorten Bettfedern Jedermann gratis u. franko.

Echt Culmbacher Bier
(von **Conrad Kiesling, Breslau,** Junkernstr. 9),
pro Flasche 25 Pfg.
(excl. 10 Pf. Pfandeinlage per Flasche),
empfiehlt **Ullrich's** Conditorei,
Habelschwerdt.

Futterstroh
verkauft **E. Beschorner,** Ebersdorf.

Kränklichkeit wegen bin ich Willens, von meinen 3 Häusern 2 davon je nach Belieben mit wenig Anzahlung aus freier Hand sofort zu verkaufen.
Joseph Volkmer, Bäckermeister,
Rengersdorf, bei der Fabrik.

Eine erfahrene, ältere
Wochenpflegerin
kann sich für Juni melden. Offerten **sub Z.** an die Exped. d. Ztg.

Ein verheirath. Schmied,
der sich über seine Brauchbarkeit hinreichend ausweisen kann, wird zum sofortigen Antritt als Hofschmied gesucht.
Dom. Möhlten,
Kreis Glatz.

Zur **Führung** meines **Haushalts** suche ich zum **15. Mai d. J.** bei hohem Lohn ein ehrliches, reinliches, anständiges, nicht zu junges **Mädchen** mit guten Zeugnissen. — Nach ¼jährlicher Dienstzeit werden die Reisekosten erstattet. **G. Dunkel,**
Sorau N.-L. Uhrmacher.

Ein tüchtiger Klemptnergesell
(selbstständiger Arbeiter) kann bald eintreten bei **A. Strauch,** Glatz.

Ein Lackirergehilfe
kann sich sofort melden bei
C. Kattner in Patschkau.

Ein erfahrener, zuverlässiger
Müllergesell
findet Stellung bei **H. Rauch,**
Habelschwerdt. Mühlenbesitzer.

Einen Brettschneidergehilfen
sucht Brettschneider **Jaschke** in Bärsdorf bei Hausdorf, **Kreis** Waldenburg.

Einen Schneidergesellen und einen **Lehrling** sucht zum baldigen Antritt
Ebersdorf b. H. **A. Hötzel.**

Tüchtige Ziegelstreicher
finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn in der **Stadtziegelei Habelschwerdt.**
Meldung beim Ziegelmeister **Franke** daselbst.
Habelschwerdt, den 11. April 1888.
Die Ziegelei-Verwaltung.

Zuverlässige Ziegelstreicher
können sich melden bei
Louis Volkmer, Wölfelsdorf.
Auch habe noch 50 Ctr. weiße **Saat-Kartoffeln** abzugeben.

Ein starker Knabe,
welcher Fleischer werden will, kann sich melden bei **Megsner,** Fleischermeister,
Bad Langenau.

Einen Lehrling
sucht per bald **Heinrich Prause,**
Schuhmachermeister in Alt-Lomnitz.

Ein Knabe
kann als Lehrling sofort eintreten bei
Habelschwerdt. **Josef Volkmer,**
Böttchermeister.

Suche für mein Colonialwaaren-Geschäft
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, zum baldigen Antritt. **J. A. Rohrbach,**
Landeck i. Schl.

Einen kräftigen Knaben
als Lehrling sucht bald
Joseph Koegel,
Schmiedemeister, Ober-Rathen.

Einen Kutscher,
welcher auch verheirathet sein kann, sucht zum baldigen Antritt, spätestens per 1. Mai c.
Weidenmühle zu Rengersdorf
per Glatz.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.